

Stellungnahme des bak – Landesverband Bremen / 3

zur Anpassung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Lehrämter – APV-L an die Erhöhung der Plätze im Vorbereitungsdienst und Korrekturen (Vorlage Nr. L 102/19)

Der **bak** - Landesverband Bremen sieht es als sehr positiv, dass bei der überarbeiteten Fassung in der Vorbereitung zur nächsten Deputations- sitzung die Ideen des **bak** Einfluss gefunden haben.

Es ist sehr sinnvoll, dass nur die fachbezogene Fachdidaktiker*in an der jeweiligen unterrichtspraktischen Prüfung teilnehmen muss. Dies vereinfacht die Organisation der Prüfungen sehr und die Fachdidaktiker*innen werden hier entlastet. Dies gilt allerdings nicht, wie von uns angemerkt, gleichermaßen für die bildungswissenschaftlichen Fachleiter*innen und bleibt als Problem bestehen.

Überrascht hat uns die Reduzierung der Hospitationsbesuche durch alle Fachleiter*innen, was subjektiv betrachtet eine begrüßenswerte Entlastung für die Ausbilder*innen darstellt, die Qualität der Ausbildung aber stark reduziert. Neu hinzugekommen ist die verpflichtende Einführung von Gruppenhospitationen ohne begleitende Unterstützung. Die Referendare sollen sich jetzt gegenseitig beraten und erhalten weniger Unterstützung von Seiten der Ausbilder*innen.

Ist der durch die deutliche Reduzierung der Beratungen entstehende Qualitätsverlust wirklich gewollt?

Mit der formulierten Begründung bedeutet dies:

Weil mehr Referendar*innen in Bremen eingestellt werden (müssen), wird in Bremen die Ausbildungsqualität verringert. Dies gleicht einem politischen Armutzeugnis.

Vor dem Hintergrund, dass immer mehr Seiteneinsteiger*innen eingestellt werden (müssen), und wir teilweise selbst bei sechs Unterrichtsbesuchen kaum genügend Zeit für die Ausbildung finden, sehen wir hier ein großes Problem.

Subjektiv gesehen stellt eine Reduzierung der Hospitationen eine deutliche Entlastung für die Ausbilder/innen dar. Dies ist einerseits absolut begrüßenswert, weil endlich einmal der nicht mehr tragbaren Belastung für die Ausbilder/innen Rechnung getragen wird, andererseits wird jedoch mit dieser Entlastung a) eine Qualitätsminderung in der Ausbildung und b) eine natürliche Weiterüberlastung „erkauf“t. Im selben Atemzug wie die Ankündigung, dass zukünftig nur noch fünf Hospitation

Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e.V.

Landesverband Bremen

Landessprecher
Helmut Klaßen

Anne-Frank-Str. 15
28215 Bremen
0421 / 2476667
helmut.klassen@bak-lehrerbildung.de

<http://bak-lehrerbildung.de>

en notwendig sind, um das gleiche Ausbildungsziel zu erreichen, erfolgt nämlich eine Ankündigung anhaltend hoher Zulassungszahlen und einer damit einhergehenden „ganz normalen“ weiteren Überbelastung, die den vermeintlichen „Gewinn“ sofort verschlingt. Zum 1.2.2018 werden wiederholt mehr Referendar/innen zugelassen als Ausbilder/innen vorhanden sind, die diese ausbilden können. Selbstverständlich gibt es (verhaltene) Zusagen für Neueinstellungen, jedoch ist aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren nicht mit Neueinstellungen vor dem 1.8.2018 zu rechnen. Bereits jetzt schon schiebt das LIS Überstunden im Rahmen von 11 (!) Stellen vor sich her. Es wird aber erfahrungsgemäß nicht zu Einstellungen in der Höhe kommen, die diese und zusätzlich die neuen Überstunden komprimieren. Also werden neue „Durchhalteparolen“ an die Mitarbeiter/innen ausgegeben, um sie unter Dauer-Hochbelastung „bei Laune zu halten“.

Diese hoch beanspruchten Ausbilder/innen arbeiten – wenn die Korrektur in der Sitzung der Deputation beschlossen werden sollte – pro Referendar/in bei gleichbleibender Qualitätserwartung (!) zukünftig zwar dann pro Referendar/in etwas weniger, jedoch für mehr Referendar/innen als möglich. Das ist Ausbeutung unter dem Deckmantel von „Optimierung“. Die Antwort – so wüsste es jedes Unternehmen der Wirtschaft – müsste lauten: Wir berechnen die Arbeitszeit der Ausbilder/innen pro Referendar/in neu oder kehren von den derzeitigen 0,65 zum erprobten Anrechnungsmodell von 1,0 Arbeitseinheit je Referendar/in zurück. Dann kann auch die Qualitätsdiskussion, die Bremen führt, wieder auf realistische Füße gestellt werden. Wie sollen sonst Schüler/innen in Schule von Lehrer/innen zu Höchstleistungen gebracht werden, wenn sie selber eine „Reduktions-Ausbildung“ erhalten haben? An der Korrektur der APV-L wird deutlich, wie tiefgreifend die Qualitätsdebatte in Bremen eigentlich geführt werden müsste. Es reicht keine Korrektur: Es bedarf einer Neuorientierung in vielfacher Hinsicht.

Unsere Forderung, die wir nun mehrfach deutlich geäußert und begründet haben, lautet daher: Realistische Anrechnungszahlen für Ausbilder/innen! Das heißt:

Rückkehr zum Modell „1 Referendar/in entspricht 1 Arbeitseinheit“ und davon ausgehend eine Qualitätssicherung der in der Ausbildung notwendigen Inhalte, Ansprüche und Verfahren.

Bundesarbeitskreis der
Seminar- und
Fachleiter/innen e.V.

Landesverband
Bremen

Landessprecher
Helmut Klaßen

Anne-Frank-Str. 15
28215 Bremen
0421 / 2476667
helmut.klassen@bak-
lehrerbildung.de

<http://bak-lehrerbildung.de>